Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
1878

60 (21.5.1878)

urn:nbn:de:gbv:45:1-330398

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen wöchentlich 3 Mal: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabends. Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark 25 Pfg. resp. 1 Mark 50 Pfg. — Man abonnirt bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expeditionen Peterstr. № 8, und Achternstr. № 24.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. — Ausländ. 20 Pfg.

Agenten:
Oldenburg: Annoncen-Expedition v. Büttner & Winter.
Rastede: Hr. Post-Expediteur Münnich.
Bremen: Hr. E. Schlotte.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 60. Dienstag, den 21. Mai. 1878.

Rundschau.

— Der „Reichsanzeiger" bringt einen **Erlaß des Kaisers** an den Fürsten Bismarck vom 14. Mai, welcher wie folgt lautet: Die That eines auf Irrwege gerathenen Menschen, welcher anscheinend nach Meinem von Gottes gnädiger Fügung so lange beschützten Leben trachtete, hat zu ungemein zahlreichen Kundgebungen der Treue und Anhänglichkeit an Mich Veranlassung gegeben, die Mich tief gerührt und innig erfreut haben. Nicht allein aus dem ganzen Deutschland, sondern auch vielfach aus dem Auslande — von Behörden, Korporationen, Vereinen — von Privatpersonen aller Lebenskreise und aller Lebensalter ist Mir bethätigt worden, daß das Herz des Volkes bei seinem Kaiser und Könige ist und daß es Gutes und Trauriges treu mit ihm empfindet. Dasselbe Gefühl habe Ich insbesondere auch hier in jedem Auge gelesen, in welches Ich nach diesem Vorfalle gesehen, und Ich bin in der That tief und warm von der würdigen und erhebenden Art berührt worden, in welcher die Bevölkerung Berlins Mir ihr Mitgefühl gezeigt hat. Ich wünsche, daß Jeder, der Mir seine Theilnahme bethätigte, auch wissen möge, daß er damit Meinem Herzen wohlgethan hat und beauftrage Ich Sie zu diesem Zwecke, das Vorstehende bekannt zu machen.

— Dreimal ist schon das Leben des **Kaisers Wilhelm** durch Attentate bedroht worden. Wie am 11. Mai d. J. Hödel, so schoß im Jahre 1859 der Student Becker nach dem damaligen Prinz-Regenten in Baden-Baden und verwundete ihn am Arm. Das erste Attentat fand im Jahre 1849 statt. Als der damalige Prinz Wilhelm nach Baden reiste, um den Oberbefehl über das gegen die badische Revolution kämpfende Heer zu übernehmen, wurden aus einem Weinberge bei Mainz Schüsse abgefeuert, die aber nur den Postillon trafen.

— Unter den vielen **Ovationen**, welche Sr. Majestät dem Kaiser in den letzten Tagen gebracht wurden, erregte in Hofkreisen besondere Aufmerksamkeit eine aus den Kreisen der Berliner Gemeindelehrer hervorgegangene. Auf Anregung des Lehrers Gindler von der 66. Gemeindeschule, der zu diesem Zwecke ein Gedicht verfaßt hatte, versammelten sich, laut Mittheilung der „N. Pr. Ztg.", Mittwoch früh 8¾ Uhr im kaiserlichen Palais etwa 70 Communallehrer und sangen in einem vierstimmigen Männerchor den 23. Psalm: „Der Herr ist mein Hirte", außerdem „Harre meine Seele" und „Wie soll' ich dein vergessen". Nach dem Gesange sprach Se. Majestät seinen Dank dem Dirigenten aus und betonte dabei, daß ihn diese Ovation, weil sie aus den Kreisen der Lehrerschaft hervorgegangen, besonders angenehm berührt habe.

— Die preußische Regierung hat dem Bundesrathe einen Antrag vorgelegt, welcher den Kaiser ermächtigt, mit Zustimmung des Bundesrathes Verordnungen zu erlassen, durch welche Vereine und Druckschriften, welche **socialdemokratischen Zielen** zu dienen bestimmt sind, verboten werden. Die erlassenen Verordnungen werden dem Reichstage bei seinem nächsten Zusammentritte vorgelegt und treten, wenn sie die Genehmigung nicht erhalten, außer Kraft. Ferner sollen die Ortspolizeibehörden ermächtigt sein, Druckschriften und Vereine der oben bezeichneten Art in dringenden Fällen vorbehältlich der Zustimmung des Bundesraths zu verbieten. Desgleichen werden die Ortspolizeibehörden ermächtigt, öffentliche Versammlungen zu verbieten, wenn Thatsachen vorliegen, welche erkennen lassen, daß dieselben socialdemokratischen Zwecken dienen, endlich soll, wer in Rede oder Schrift die Grundlagen der bestehenden Gesellschaft, des Staates u. s. w. untergräbt, mit Gefängniß nicht unter drei Monaten bestraft werden. Die Regierungen werden ersucht, ihren Bevollmächtigten zum Bundesrathe schleunigst die erforderlichen Instructionen zugehen zu lassen. Der preußische Antrag soll sofort an den Bundesrath und wenn möglich Montag, also heute, an den Reichstag gelangen.

— Der „Magdeb. Ztg." meldet man: „Es sind behördliche **Sicherheitsmaßregeln** zufolge eingegangener Denunciationen getroffen. Seit gestern wird der Park der Sommerresidenz Babelsberg bei Potsdam während der Anwesenheit des Kaisers geschlossen, was bisher niemals geschah. Das Gerücht über ein entdecktes Complott bedarf der Bestätigung.

— In **Baden-Baden** wurden der deutschen Kaiserin, welche von der Nachricht des wahnsinnigen Attentats sehr betroffen war, noch am Abend des 11. Ovationen dargebracht, welche am Sonntag Abend durch einen großartigen Fackelzug und ein von der Kurmusik und sämmtlichen Gesangvereinen ausgeführtes Ständchen wiederholt wurden.

— Der **Kultusminister Falk** hat seine Entlassung eingereicht. Ueber sein Entlassungsgesuch wird verbürgt Folgendes mitgetheilt: Das Gesuch wurde bereits mehrere Tage vor dem Attentat eingereicht, hat also mit den Ministerberathungen der letzten Tage und ihren Resultaten nichts zu thun. Man hört von gut informirter Seite, es hätten tiefgehende Differenzen in den evangelisch-kirchlichen Fragen den Schritt veranlaßt, der in weiteren Kreisen sehr schmerzlich berührt. Die Annahme des Entlassungsgesuches wird nicht bezweifelt, wenn auch erst nach Rückkehr des Fürsten Bismark erwartet. Gespannt ist man freilich darauf, wer zum Nachfolger ersehen sein wird. In parlamentarischen Kreisen wollte man mit Bestimmtheit wissen, der Kultusminister sei fest entschlossen, sich in das Privatleben zurückzuziehen.

— In **Düsseldorf** hat sich ein Comité gebildet, an dessen Spitze der Maler Andr. Achenbach steht, um den 28. Mai, welcher Tag im Kalender den Namen Wilhelm trägt, zu einer allgemeinen Nationalfeier zu gestalten. Nicht blos Düsseldorf soll feiern, sondern alle deutschen Städte werden zu gleichem Vorgehen aufgefordert, um dadurch der Freude des Volkes über das glückliche Fehlgehen der Mörderkugel Ausdruck zu geben.

— Zu **Amsterdam** hat sich ein Centralcomité für ein dem Prinzen Heinrich der Niederlande aus Anlaß seiner bevorstehenden Vermählung mit der Prinzessin Marie von Preußen darzubringendes Nationalgeschenk constituirt. Zum Präsidenten wurde der Bürgermeister von Amsterdam, Hr. den Tex, gewählt. Das Centralcomité hat an sämmtliche Bürgermeister in den Niederlanden ein Rundschreiben gerichtet, um sie zur Mitwirkung für den Erfolg eines von ihm an die Nation erlassenen Betheiligungsaufrufes in ihren Gemeinden aufzufordern und festgesetzt, daß bei den Betheiligungen ein höherer Betrag als 25 Gulden pro Person nicht angenommen werde.

— Noch immer lauscht der Herr Telegraph mit ehrfurchtsvoll gebeugtem Rücken an dem Schlüsselloche der Thür, hinter welcher **Graf Schuwaloff** in Petersburg verschwunden ist, ohne bis jetzt ein aufklärendes Wörtlein erschnappt zu haben. Er fängt schon an, ungeduldig zu werden und fürchtet, einen Hexenschuß zu bekommen. Von Constantinopel dagegen erhalten wir drei Nachrichten von Bedeutung: 1) die österreichische Regierung habe der Pforte durch ihren Botschafter eine zeitweise militärische Besetzung Bosniens ankündigen lassen, 2) es sei kein wahres Wort daran, daß die Pforte ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen, die Festungen Varna, Schumla und Batum sofort zu räumen und endlich 3) sei es der türkischen Regierung gelungen, mit Constantinopeler Banken (d. h. mit Leuten, die hinter den Coulissen stehen und nicht genannt sein wollen) ein selbstständiges und unabhängiges Vorschußgeschäft über die Summe von 700,000 Pfund abzuschließen, womit sich immerhin noch eine Weile den Russen das Leben schwer machen lasse.

— Aus **England** wird die Ankunft des deutschen Kronprinzen gemeldet, der am 16. d. M. mit seinen jüngsten drei Kindern in Dover eintraf und nach Windsor weiter reiste.

— Die Königin Victoria hielt am 15. d. M. in Begleitung deutschen Kronprinzessin eine Revue über die im Lager von Aldershot befindliche, 13200 Mann starke Division des ersten mobilisirten Armeecorps, ab, der eine ungeheure Zuschauermenge beiwohnte. Der militärische Berichterstatter der „Times" ist mit der Ausrüstung der Division nicht zufrieden und findet besonders in dem Transportwesen derselben erhebliche Mängel. Er bemerkt, „wenn die Bataillone bei der Königin-Parade, die 48 Stunden vorher angesagt ist, nicht vollkommen gerüstet ausrücken können, so ist es absurd, zu behaupten, daß das erste Armeecorps bereit sei, sich jeden Augenblick zum auswärtigen Dienst einzuschiffen.

Wochenschau.

Ueber die Ziele der auswärtigen Politik, insbesondere über das Stadium der schwebenden höchst langweiligen Orientfrage hat uns auch die letztverflossene Woche nicht klüger gemacht, so daß man in dieser Beziehung höchstens die in Nichts vorgreifenden landläufigen Leitartikelphrasen zur Kenntnißnahme der Situation in Anwendung bringen kann: Sollte, könnte, möchte und dürfte sich die augenblickliche Sachlage hinsichtlich der bereits schon beinahe gelösten, aber doch noch schwebenden, am politischen Horizont stehenden Fragen der Art klären, daß eine gänzlich befriedigende Lösung derselben eintritt, oder sich die Sache der Art gestalten, daß solche noch auf sich warten läßt? Wir sind, aufrichtig gesagt, nicht im Stande, uns für eine dieser Alternativen definitiv zu entscheiden und behalten uns die nähere Besprechung dieses wichtigen Punktes für eine fernere Auseinandersetzung vor.

Wieviel Tinte und wieviel Druckerschwärze ist nicht schon in diesem Sinne darüber auf dem geduldigen Papier verschwendet worden und wieviel wird demnächst das Liter Tinte kosten, wenn Europa ganz darin sitzt!

Der Himmel der inneren Politik ist gleichfalls ein sehr düsterer; die Stimmung ist so weinerlich, so zukunfttrüberscheinerlich, so fortschrittspleitegeherlich, so indiepatschekommerlich, so paragraphenschlächterlich, so halbcanossariecherlich, so portefeuilleanbieterlich, so industrieeinschlaferlich, mit einem Wort: so alteweibersommerlich.

Und das Alles in einem so herrlichen, wunderschönen Monat Mai, wie wir uns dessen lange nicht erfreuten. Jeder Vogel baut sein Nestlein im Frieden, bis auf einen, den der Kuckuck holen möge. Da wird kein Voranschlag überschritten, die Bauplätze werden gratis ausgegeben, die Bauordnung ist ebenso liberal, wie die stadtoldenburger, vor und zurück, ganz nach Belieben, und auch ohne Hausnummer und Hausschlüssel findet sich Männlein und Weiblein zur rechten Zeit wieder ein, während die allgemeine Stammkneipe „Zur gütigen Natur" alles gratis liefert. Das ist noch ein Musterstaat!

Was würde das für ein Gründen und Fälschen abgeben, wenn die Ausstattung dieser schönen gottgesegneten Natur mit jedem jungen Jahr durch Menschenhände beschafft, etwa mindestfordernd öffentlich ausverdungen werden sollte! Das schöne Berliner Himmelsblau würde unächt sein und bei jedem Regengusse die Menschheit noch blauer werden, als sie schon ist; das herrliche Grün von Wald und Flur würde arsenikhaltig und von dem ächten, aus dem Herzen und Gewissen kommenden Schamroth, jetzt schon so rar, würde keine Spur mehr zu finden sein. Die liebe Sonne würde jedenfalls aus billigstem Knittergold hergestellt, so daß sie nur noch das Ansehen einer faulen Eidotter, wie zu Zeiten des Moorrauchs, behielte.

Soweit reicht, Gott sei Dank, der Arm unsrer

Landesbibliothek Oldenburg

Fälscher noch nicht; wir genießen noch die freie, schöne, unverfälschte Naturwonne in vollen Zügen und der holde Frühling übt nach wie vor noch seine natürliche Bindekraft auch auf die Herzen der Menschen. „Das Schönste sucht er auf den Fluren, womit er seine Liebe schmückt.“ Nämlich der Storch, wenn er auf die Froschjagd geht.

Durch unnennbare Frühlingsgefühle wurden — wie die „Neue „Ztg.“ in Vechta registrirt — allein in Löningen neulich nicht weniger als 18 Brautpaare proclamirt, in Essen 11, und jedenfalls — schreibt das sonst mit den heiligsten Gefühlen keinen Spott treibende Blatt weiter — würden es gerne noch viele mehr wagen, wenn jener gesuchte Artikel, den man hier zu Lande bekanntlich „Stäbrut“ nennt, nur nicht so rar wäre; soll doch hier eine solche „Vielumworbene“ nicht weniger denn 36 „Verehrer“ zählen, in Folge dessen die Kaffeemühle dort nur selten stille steht.

Als Seitenstück hierzu meldet man aus dem Süden: „Die Liebespärchen kommen nach der neuen Gesetzgebung zwar rascher zusammen als früher, aber auch rascher auseinander, wenn die Liebe und der Spiritus verflogen ist. In Frankfurt z. B. sind 40 Ehescheidungen anhängig, die meisten Pärchen haben es nicht über 1 Jahr und 1 Kind gebracht.“

Zu allen Hochzeits-, Kindtaufs- und sonstigen Festtagen bekommen wir erfreulicherweise noch einen uns nahe bevorstehenden neuen, den s. g. „Wilhelmstag.“ Eine von Düsseldorf ausgehende Agitation bezweckt nämlich als Ausdruck eines allgemeinen öffentlichen Dankgefühls in Folge der glücklichen Errettung unsers Kaisers Wilhelm aus Mördershand, den 28. Mai, welcher Tag den Namen Wilhelm trägt, zu einem Volksfesttag des ganzen deutschen Reiches zu machen. In diesem Jahre fällt dieser Tag insofern ganz passend, als er auf den blauen Montag und dieser wieder auf den Sonntag folgt. Man müßte übrigens noch weiter gehen und alle Wilhelme des deutschen Reichs an diesem Tage auf öffentliche Kosten bewirthen und ihnen freie Eisenbahnfahrt gewähren, natürlich nur für dies eine Mal, weil sonst mit der Zeit alle Welt „Wilhelm“ getauft werden und das socialdemokratische Princip der Unterhaltung auf Regimentsunkosten sich zu weit ausbilden würde.

Ueber die unsinnige That des Scheusals Hödel hat sich übrigens ein alter elsässischer Bauer einem Officier gegenüber am treffendsten ausgelassen, indem er sprach: „Ach, Herr Officier, den Kaiser bewahrt der liebe Herrgott. Was denkt sich denn solcher Kerl? Glaubt er, daß unser Herrgott den Kaiser so alt werden lasse, damit solch' Lumpenkerl ihn todtschießt?“

Das stimmt. Wir haben diesem kernhaften Ausspruche weiter nichts hinzuzufügen, als höchstens ein kleines Verslein, mit welchem vielleicht Hödels Stammbuch zu schmücken wäre:

Was ist das Mastvieh, das man ausstellt
Und was man ausstellt heute oder später?
Der größte Ochse bleibt in dieser Welt
In alle Ewigkeit — ein Attentäter.

Correspondenzen und Notizen.

— In der hies. **Katholischen Kirche** ist man jetzt damit beschäftigt, die nach einer Zeichnung des Architecten Lütze vom Bildhauer Benken zu Lohne angefertigte neue Kanzel aufzustellen, in deren 4 Nischen später Statuen der Evangelisten ihren Platz finden sollen, welche aus der Hand desselben Künstlers, der noch von der letzten Gewerbeausstellung her durch seine Statue der Pallas Athene wohl bekannt ist, hervorgehen werden.

* * *

— Heute morgen wurde die vor einigen Tagen in der Hunte aufgefundene Leiche der in so bedauernswerther Weise ihr Ende gefundenen **Helene Timmermann** aus Linswege zu Grabe getragen und in den Hankenschen Familiengräbern auf dem St. Gertruden-Kirchhofe beigesetzt, wo ihre bisherige Herrschaft der treuen Dienerin und Hausgenossin in freundlichster Weise die letzte Ruhestätte bereitet hatte. Ein zahlreiches Gefolge, worin sich auch der Pflegevater und der Bräutigam der Verstorbenen befanden, bildete den Leichenzug.

* * *

Polizeiliches. — Arg hineingebuttert hat sich in diesen Tagen eine Verkäuferin, welche auf dem Oldenburger Wochenmarkte Butter feil hielt. Es stellte sich nämlich heraus, daß von den 24 in einzelnen Pfunden abgewogenen Stücken Butter 22 zu leicht gewogen waren und betrug die Differenz bei den einzelnen Stücken bis zu 27 Gramm.

* * *

Delmenhorst. Am 18. d. M. wurde das Wohnhaus des Brinksitzers Lampe zu Deichhausen, Gem. Hasbergen, vom Blitz getroffen und brannte dasselbe total ab. Vom Eingut konnte nichts gerettet werden, auch sind 2 Saugfüllen und 3 Kälber mit verbrannt. Der Eigenthümer des Hauses, ein **87 Jahre alter Mann,** wurde vermißt und am andern Tage unter dem Schutte seines abgebrannten Hauses als Leiche gefunden.

Delmenhorst. Der beim Gewitter am 18. d. M. herrschende Sturm hat das Dach des Wohnhauses des Arbeiters Sanders zu Sandhausen, Gem. Hasbergen, zusammen geworfen. Auch fuhr der Blitz in den Schornstein des Wohnhauses der Wittwe des Malers Hartmann hieselbst, jedoch ohne zu zünden oder sonstigen Schaden anzurichten.

* * *

Neuende. Hier zog am Nachmittage des 18. d. M. ein schweres mit Sturm begleitetes Gewitter auf, das jedoch glücklich vorüber ging, ohne zu schaden, nur wurde das Wohnhaus des Dr. med. Sigismund von einem s. g. kalten Blitzschlage getroffen, der jedoch keine Beschädigung verursachte.

* * *

Döhlen (Gem. Großenkneten). Am Sonnabend bei einem schweren Gewitter traf ein Blitz den Schafkoven des Hausmann's Stolle hieselbst, worin der Schäfer mit seiner Heerde, etwa 100 Schafe, sich vor dem Unwetter geborgen hatte. Das Gebäude brannte total ab und soll von der ganzen Heerde kein Thier gerettet sein. Der Schäfer kam glücklicher Weise lebend und ohne Schaden genommen zu haben, heraus.

* * *

Cloppenburg. Während des schweren Gewitters am 18. d. M. wurde das Wohnhaus des Eigners Dierk Hoyer zu Bühren vom Blitz entzündet und in Asche gelegt. Das gesammte Mobiliar sowie ein Kalb und ein Schwein sind ein Raub der Flammen geworden. In der Nähe des Bahnhofs hieselbst traf ein Blitzschlag den Arbeiter Eckhard aus Damme. Derselbe wurde besinnungslos ins hiesige Krankenhaus geschafft.

— Auf **eigenthümliche Weise** hat in den frühen Morgenstunden des ersten Osterfeiertags ein Soldat des Görlitzer Jäger-Bataillons Namens Proske einen frühen Tod gefunden, gewissermaßen ein Opfer seiner Geschicklichkeit. Derselbe war für die Feiertage nach seinem Heimathsort Bremerhain beurlaubt und wollte den Ostermorgen dazu benutzen, um in den Waldungen des Gutsherrn, Rittmeisters a. D. Rickert, sein Waidmannsglück auf der Auerhahnjagd zu versuchen. Proske war ein „gelernter“ Jäger und besaß eine große Virtuosität in dem Nachahmen von Thierstimmen. So ließ er denn auch an diesem Morgen von einem Baume aus, auf den er geklettert war, den Lockruf des Auerhahns ertönen. Die täuschende Aehnlichkeit, mit der er dies that, sollte für ihn verhängnißvoll werden, denn plötzlich ertönte ein Schuß und das vermeintliche Wild war eine Leiche. Zwei Schrotkörner hatte Brust, ein anderer Theil der Ladung den Mund getroffen und den sofortigen Tod herbeigeführt. Der unglückliche Schütze war des Gutsherrn Diener, welcher, ohne von dem gleichen Vorhaben des Proske Kenntniß zu haben, ebenfalls auf die Auerhahnjagd gegangen war, und von dessen Balzruf angelockt den verhängnißvollen Schuß abgab.

* * *

— Um den **Unternehmungsgeist unserer Wirthe** etwas aufzumuntern, möge hier folgende anregende Scenerie aus dem Berliner Wirthshausleben einen Platz finden.

Auf der Bergbrauerei in der Hasenhaide bei Berlin war kürzlich eine Menschenmenge von wenigstens 6000 Personen versammelt, weil ihr der erfindungsreiche Wirth etwas ganz Neues, eine ostindische Roastfeier (Bratenfest), versprochen hatte. Jede Person zahlte 20 Pfennige Eintrittsgeld; macht eine Nettoeinnahme von 1200 Mark, und ebensoviel mochte nebenbei durch massenhaften Absatz von Bier, Schnaps, Grog und an andern Artikeln verdient werden. Dafür erhielt jeder Gast einen etwa halbmeterlangen dünnen Spieß von Pappelholz, der nach und nach in der Hand zerbröckelte, und die Erlaubniß, der Roastfeier beizuwohnen und später an der Verspeisung des am Spieße gebratenen Mastfliers vermittelst des Spießes sich zu betheiligen. Die Scenerie war durchaus ostindisch. Auf der Terrasse, welche den Eiskeller der Brauerei bedeckt, war der Opferplatz, geschmückt mit dem Nationalbanner, dem weißen Elephanten im rothen Felde. Ein ächt Berliner Kind, der Bruder des bekannten Weinwirths Mulert, der angeblich mehre Jahre auf einem Ostindienfahrer als Kellner fungirte, erschien auf der Scene im orientalischen weißen Gewande nebst Pumphosen und Kanonenstiefeln, einen zierlichen Dolch an metallenem Gehänge um die Lenden, einen gelben Turban auf dem Haupte; sein Gefolge bestand aus vier Köchen, zwei Schwarzen mit sächsischer Sprechweise, zwei Hellebardieren, zwei Feuerleuten und sechs Gendarmen. Gegen 3 Uhr wurde der Mastfiier, ein angehender Ochse, kunstgerecht geschlachtet, auf den Spieß gesteckt, ein mächtiges Feuer unter demselben angezündet und das Thier bis gegen 7 Uhr „geroastet“, welcher Prozedur das Publikum mit Andacht folgte. Dann gings ans Tranchiren; aus dem noch am Spieß steckenden Ochsen wurden einfach kleinere und größere Stücke herausgeschnitten, auf Bratenschüsseln gelegt und den Kellnern übergeben, die bei ihrem Erscheinen sofort umringt wurden, und sich ihrer Last schleunigst dadurch entledigten, daß sie dieselbe auf die Erde warfen, worüber denn „das Volk“ herfiel, und glücklich, wer ein Stück erwischte. Geschmeckt solls aber Keinem haben. Eine echt ostindische Volksscene! Später wurde die Terrasse erstürmt, das Taschenmesser trat an die Stelle der Bratenschüssel und schließlich wurde das Skelett im Triumph durch den Garten getragen. Einzelne kleine Schiebungen blieben natürlich auch nicht aus, aber die biederen Gendarmen brachten die Geschichte bald wieder ins Geleise. Der Zweck war erfüllt, das sonst verödete Lokal hatte eine gute Einnahme.

Gerichtskalender.

Angabetermine in Convocations- und Concurssachen.

Mai 27, Montag.

Anz.-Nr.

O.-Ger. Vechta. Ehefrau des Häuslers Clemens **Koors** in Visbeck. Concurs. 86

Amtsger Oldenburg. Kaufmann Joh. Friedr. **Drost** in Oldenburg. Verkauf seines Hauses an der Langenstraße. Conv. 85

das. Die Vormünder des Gerhard Diedrich **Bosteen** zu Dingstede. Verk. der Brinksitzerei, Art. 4 der Gemeinde Hatten. Convocation. 87

Amtsger. Wildeshausen. Der Generalbevollmächtigte des Brinksitzers und Oelmüllers Gerhard Hinrich **Arnken** zu Huntlosen. Verkauf der seinem Vollmachtgeber gehörigen zu Huntlosen belegenen Brinksitzerei nebst Oelmühle. Conv. 87

das. Kaufmann Bernhard **Nolte** zu Wildeshausen und Kaufmann Theodor **Frankfen** zu Oldenburg. Verkauf (in 1866) einer Grundheuerstelle, Art. 47 der Gemeinde Huntlosen. Conv. 87

Amtsger. Cloppenburg. Anbauer **G. H. Brinkmann** in Grönheim. Verkauf seiner Immobilien, Art. 161 der Gemeinde Molbergen. Conv. 88

das. Weißgerber August **Quatmann** und Ehefrau, Marie Elisabeth geb. **Naber** zu Cloppenburg. Verkauf der durch sie von der Wittwe des Gerbers Dierk Hinr. Quatmann und dem Schuster Friedrich Naber erworbenen Immobilien. Art. 131 und 123 der Gem. Cloppenburg. Conv. 88

das. Sechstelerbe Hermann **Bullermann** und Ehefrau Catharine geb. **Dockmann** zu Vahren. Verkauf der ihnen von der Wittwe des Christian Dockmann übertragenen Immobilien, Art. 231 der Gem. Crapendorf. Conv. 88

Mai 29, Mittwoch.

Amtsger. Delmenhorst. Johann Conrad **Mahlstedt** zu Stadthof. Verkauf eines Wohnhauses mit Acker an der Syker Chaussee im Stadtgebiete Delmenhorst. Conv. 88

Juni 1, Sonnabend.

Oberger. Oldenburg. Büchsenmacher Louis **Wiechmann** zu Oldenburg. Concurs. 71

Amtsger. Ovelgönne. Ziegeleibesitzer Carl Theod. **Müller** zu Schützfeld. Verkauf seiner Ländereien zu **Treuenfeld.** Art. 108 der Gemeinde Esenshamm. Conv. 89

Die junge Frau.

Roman von Hans Wachenhusen.

(Fortsetzung.)

Dieser Mann war von einem Schaffensdrang, der ihn hätte vernichten müssen, wäre sein Geist, sein Scharfsinn nicht noch mächtiger gewesen, so mächtig, daß er das Glück zwang, ihm seine Hand zu leihen. War doch was Andre sein „Glück“ nannten, nichts andres als eben sein organisatorisches Genie. Neuenfeld, seit er mit der Cultur unsrer Güter zu Ende, begann nun dieselbe industrielle Thätigkeit wieder, die ihn in Südamerika zu so hohen Zielen geführt.

„Ich werde sehr bald bei Euch sein,“ sagte er vor unsrem Abschied. „Aber ich werde eben immer nur kommen und gehen können. Wie eine Sternschnuppe werde ich Euch zuweilen in's Haus fallen und ebenso verschwinden. Ich habe hier jetzt doch keine Ruhe, so lange ich dieses Project nicht ins Werk gesetzt, und deshalb ist's mir lieber, Euch in der Stadt als hier zu wissen. Also vorwärts, und amüsirt Euch so gut Ihr könnt!

Es ist entschieden ein Unglück, einen so unermüdlichen, immer gebärenden, Alles selbst bewältigenden Geist über und neben sich zu haben. Ich hätte wohl gern in unsre Geschäfte mit eingegriffen, aber Alles was von Wichtigkeit, that er selbst und spielend; für das Untergeordnete hatte er seine Leute. Ich erschien mir immer wie das in der Luft schwebende Rad einer Maschine, das nicht in die Zähne der andren eingreifen, nicht zur Mitwirkung kommen kann, und so schien er auch in dieser wichtigen Sache mich eben nur in der Nachbarschaft jenes Besitzthum's scheinbar beschäftigen zu wollen, um uns in seiner Thätigkeit auf jenem Schauplatz nahe zu haben.

Landesbibliothek Oldenburg

Wir verließen also am Morgen eines schönen Herbsttages, begleitet von Neuenfeld, das Schloß. Lucia war in der Laune eines muthwilligen Kindes. Der Abschied vom Vater auf dem Bahnhofe ward ihr nicht schwer, da er uns schon in den nächsten Wochen zu sehen versprach. Neuenfeld selbst war sehr aufgeräumt und winkte uns lächelnd noch als der Zug mit uns dahin brauste.

Kein Schatten jenes ersten Bedenkens, das mich gegen diese Reise eingenommen, war in mir übrig geblieben. Ich hatte mir unser ganzes Auftreten im Geiste zurecht gelegt. Die Mutter und Hedwig sollten durch mein Erscheinen überrascht werden und nach ihrem Empfang wollte ich mein Verhalten regeln.

So saß ich meiner Lucia im Coupé gegenüber. Kein Fremder störte uns im Austausch unsrer Gedanken. Aus ihren Augen leuchtete die hellste Zufriedenheit, während sie auf die herbstlichen Felder hinaus blickte, über denen die Lerche, mit voller lobsingender Kehle dem Sommer ihre Abschiedslieder singend, kerzengrade in die kühle Morgenluft aufstieg.

Das Chälet.

Neuenfelds rastloser Geist, stets Großes planend, vergaß auch das Kleinste nie. Durch seinen Sachwalt hatte er für uns bereits ein kleines, elegant garnirtes Häuschen in denselben Anlagen gemiethet, in welchen ich mit Tarnow meine Promenaden zu machen pflegte. Auch unsere Pferde waren uns bereits voran gereist, unser Diener und der Kutscher empfingen uns am Bahnhofe. Wie anders war's doch heute gegen damals, wo ich zum ersten Mal, gerade wie heute, durch die matt beleuchteten Straßen dieser Stadt fuhr an der Seite des mich väterlich beschützenden Godefroi!

Es schien mir, als seien die Jahre wie Tage an mir vorübergegangen. Ich erkannte die Häuser, die Giebel, las dieselben Schilder an den Häusern — und da kamen wir an dem Willsdruffschen vorüber. Wer heute wohl drinnen wohnen mochte! . . .

Lucia saß schweigend, doch lebhaft interessirte sie die Physiognomie der Stadt, neben mir.

Wir hielten am Eingange eines reizenden Tusculum, eines im Chalet-Styl erbauten Landhauses, das durch seine Lage unmittelbar an der inneren Stadt, von einem Gärtchen umgeben, vorzugsweise zum Winteraufenthalt geeignet. Der Diener sprang herab, öffnete eine niedre eiserne Thür und über den mit bunten Thonplatten belegten Weg betraten wir eine zierliche, mit Statuetten geschmückte offene Halle, deren Vordach von freilich schon vergilbtem Rankengewächs beschattet ward. Weiche Läufer führten uns in den Corridor und Lucia schlug freudig überrascht die Hände zusammen, als sie die niedlichen, wohnlichen Räume, mit schönen stahlblanken Kaminen, luxuriösen Möbeln und zierlichen Lüstren ausgestattet, mit leichtem, elastischem Fuß betrat.

In den Kaminen glühte das Feuer, denn der Abend war kühl; die Lüstres brannten, der Thee dampfte bereits auf dem Tisch des Wohngemachs und ein Blick auf das nach der hinteren Gartenseite gelegene Speisezimmer zeigte uns eine gedeckte Tafel.

„Herr von Neuenfeld hat für Alles sorgen lassen," meldete mir unser Diener. „Auch der Weinkeller ist in Ordnung, eine, wie es scheint, ganz perfecte Köchin wartet unten in der Souterrain-Küche auf den Befehl, das Abendmahl serviren zu lassen; es fehlt nichts im ganzen Hause."

Lucia's Kammerjungfer, die eiligst in Neugier das Haus revidirt hatte, kam, um ihrer Herrin von einem reizenden Boudoir zu erzählen, von dem Badezimmer, der Küche, in der Alles „zum Spiegeln blank" sei.

„Der gute Papa!" rief Lucia gerührt, mit mir die eleganten Räume durchschreitend. „Wir Beide, Kurt, laufen so sorglos in die Welt hinein und er, dessen Kopf so voll von wichtigen Dingen, er hat inzwischen heimlich für Alles Rath gewußt! Er behandelt uns wirklich wie Kinder, die man selbst draußen nicht aus den Augen lassen darf!"

Lucia verließ mich, um der Kammerjungfer ihre Befehle zu ertheilen.

Mir war's eigenthümlich zu Muthe, als ich mich abgespannt in dem kleinen Salon auf das Sopha niederließ. Ich fühlte mich heimisch in dieser Stadt und doch fremd. Ich sah mich, wie ich, kaum dem Knabenalter entwachsen, draußen auf der Promenade schritt, wenn ich zum Oheim ging; alle Momente von damals traten so lebhaft, so grell in meinem Gedächtniß zurück; selbst Philippine, wie sie mich mit ihren kugelrunden Schleieraugen strafend anschaute, wenn ich zur Mahlzeit über das „academische Viertel" hinaus mich hatte erwarten lassen. Ich sah mich beim Oheim sitzen, hörte, wie er mit seiner Falsetstimme mir salbungsvoll lehrreiche Worte sprach. Ich sah mich am Fenster meines Zimmers stehen und die niedlichen Pensionärinnen in ganzen Reihen drüben aus- oder einschreiten; ich sah Minona von Artenberg, wie sie mit dem Blumenstrauß in der Hand in ihrem Rosa-Kleide an der Equipage des Oheims stand . . .

Da beugte sich Lucia über mich, die unhörbar über den weichen Teppich hereingeschwebt; ihre Lippen berührten mein Haar, meine Stirn, ihre Hand legte sich über meinen Nacken.

„Gelt, Du bist doch recht froh, daß Du einmal wieder hier bist?" fragte sie, mich auf die Stirn küssend. „Ich will nicht hoffen, das Du damals hier Eroberungen gemacht, die mir jetzt gefährlich werden könnten?

Ich lachte. „In der That, ich hatte mich eben so recht in das Damals zurück versetzt," antwortete ich, ihre Hand in die meinige nehmend.

„Weißt Du, Kurt —" sie setzte sich neben mich — „ich bin recht neugierig, Deine junge Tante zu sehen. Sie soll schön sein, wie Du selbst mir sagtest. Wie werde ich sie nur nennen müssen? . . . Tante? das wird sie am Ende übel nehmen, denn sie kann doch kaum älter sein als ich, und Durchlaucht — daß sieht wieder aus, als wolle ich sie nicht als Tante anerkennen."

„Beruhige Dich!" tröstete ich sie. „Ich denke, wir werden den Oheim nicht öfter belästigen, als es die Convenienz bedingt! Ich fürchte nur, daß er in seiner unverwüstlichen Artigkeit uns mit seiner Huld erdrücken und uns in der gesellschaftlichen Unabhängigkeit beeinträchtigen wird, die ich mir hier gern bewahren möchte."

Der Diener rief uns zum Souper. Lucia legte in glücklich zufriedener Stimmung ihren Arm in den meinen und flüsterte mir zu:

„Ich glaube, Kurt, wir werden hier recht froh sein können! Es weht mich hier Alles so heimisch an, vielleicht weil Du hier heimisch bist! Aber nicht wahr, Du darfst hier um der Andern willen Deine arme Luz nicht vernachlässigen?"

(Fortsetzung folgt.)

Oldenburg, 20. Mai. Coursbericht der Oldenburgischen Spar- & Leihbank.

	gekauft	verkauft
4% Deutsche Reichsanleihe	95,70 %	96,40 %
4% Oldenburgische Consols . . .	98,50 %	99,50 %
(Kl. St. beim Verkauf 1/4 % höher.)		
4% Stollhammer Anleihe	98 %	— %
4% Jeversche Anleihe	98 %	99 %
4% Landschaftl. Centr.-Pfandbr. . .	94,50 %	95 %
8% Oldenburg. Prämien-Anleihe per Stück in M.	—	— %
5% Eutin-Lübecker Prioritäts-Obligationen	—	104 %
4 1/2% Lübeck-Büchener garant. Prior.	101 %	— %
4 1/2% Bremer St.-Anleihe von 1874	101 %	102 %
4 1/2% Carlsruher Anleihe	100,50 %	— %
4 1/2% Halle-Sorau-Gubener Priorit.	101 %	— %
4% Preußische cons. Anleihe . .	95,40 %	96,10 %
(Kleine Stücke im Verkauf 1/4% höher.)		
4 1/2% Preußische cons. Anleihe . .	104,40 %	105,40 %
4 1/2% Schwedische Hyp.-Pfandbriefe .	— %	92,75 %
5% Pfbbr. der Rhein. Hyp.-Bank .	100,75 %	— %
4 1/2% Pfandbriefe der Rheinischen Hypothekenbank	95,75 %	96,75 %
4% Pfandbr. d. Rhein. Hypoth.-Bank	90,50 %	91,50 %
Oldenburgische Landesbank-Actien . (40% Einz. u. 5% Z. v. 1. Jan. 77.)	—	— %
Oldenburgische Spar- und Leihbank-Actien . . . . . (40% Einz. u. 4% Z. v. 1. Jan. 77.)	129 %	— %
Oldenburgische Eisenhütten-Actien (Augustfehn) (5% Z. v. 1. Juli 76.)	— %	125 %
Old. Verf.-Ges.-Actien pr. St. o. Z. in Mark	—	320
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	167,90	168,70
Wechsel auf London kurz für 1 L. i. M.	20,34	20,44
„ „ New-York in Gold für 1 Doll. in M.	4,16	4,23
„ „ do. in Papier für 1 Doll. in M.	4,11	4,17
Holländ. Banknoten für 10 Gulden	16,73	—

Zu verkaufen:

4 % Deutsche Reichsanleihe,
4 % Preußische Consols,
4 % Oldenburg. Consols,
5 % Eutin-Lübecker Prioritäten,
5 % Preuß. Bod. Cred. Pfandbr.,
5 % Russische Staats-Anleihe.

W. Knost, Bankgeschäft.

Anzeigen.

Zwischenahn. Die Köterei des **Christian Eilers** zu **Dänikhorst** soll vom 1. Mai 1879 resp. von der diesjährigen Aberndte an, anderweit auf mehrere Jahre unter der Hand verheuert werden. Heuerliebhaber wollen sich zur Contrahirung an mich wenden. **Hohorst.**

Besten trockenen Maschinentorf, sowie **Apener** und **Petersvehner Grabetorf** liefern stets in Waggonladungen und kleinen Quantitäten **zu den billigsten Preisen frei ins Haus.**

Expreß-Compagnie.

Verheuerung.

Zwischenahn. Die Curatoren des Köters **G. Ahlers** zu **Aschhauserfelde** lassen am Sonnabend, den

1. Juni 1878, Nachm. 3 Uhr,

die zur Zeit von Schwarz und Hedemann heuerlich benutzte Köterei ihres Curanden, von der diesjährigen Aberndte resp. 1. Mai 1879 an, entweder im Ganzen oder in zwei Abtheilungen, anderweit auf mehrere Jahre öffentlich verheuern.

Heuerliebhaber versammeln sich zur bestimmten Zeit in J. Rohje Wirthshause. **Hohorst.**

Zwischenahn. Meine zu Ohrwege belegene **Grundheuerstelle,** bestehend aus einem Wohnhause, 16 S. S. Garten- und Bauländereien und einem Moorkamp von 5 Jück, will ich zu einem billigen Preise verkaufen. **Hohorst.**

Westerstede. Der Brinksitzer **D. Siems** in **Mansie** läßt am

Montag, den 27. Mai,
Nachmittags 1 Uhr anfangend,

bei seinem Wohnhause:

2 gute Arbeitspferde, 10 und 12 Jahre alt, 1 starken Ackerwagen mit eisernen Achsen, 1 do. mit hölzernen Achsen, 1 Pflug, 1 Egge, 2 Paar Wagenleitern, 6 Wagenplanken, 1 vollständiges Pferdegeschirr, 1 neuen Reitgurt, 2 Reepe, verschiedene Zimmergeräthschaften, als: Hobel, Bohrer, Sägen, Meißel, 1 Hobelbank, so gut wie neu, Beile, Düssel, mehrere Küpergeräthschaften, altes Eisen, 5000 Pf. Pferdeheu, 10 Sch. S. grünen Rocken, 1 Bett

öffentlich meistbietend verkaufen.

Käufer ladet ein **U. Ohmstede.**

Rastede. Der Hausmann **J. H. Oltmanns** zu **Hostemost** läßt am

27. Mai d. J., Nachm. 4 Uhr,

in **Mehrens Gasthause zu Rastede,** seine **Wischländereien** in Kleibrok und Goelen

1. den s. g. Olenacker, in 3. Abtheilungen, 2. die s. g. Hullwisch, 3. das s. g. Nothenstück, 4. die s. g. Dickhelle und die Wische in Goelen,

nochmals zum öffentlich meistbietenden Verkauf ausbieten, und wird bei irgend annnehmbarem Gebote der Zuschlag in diesem Termine ertheilt.

Käufer ladet ein **C. Hagendorff,** Auct.

Rastede. **J. H. G. Lehners** zu **Westerholtsfelde** läßt

am 29. Mai d. J.,
Nachm. 2 Uhr,

2 Pferde, 3 und 12 Jahre alt, 1 tiedige Kuh, 1 tiedige Quene, 1 jähr. Ochs, 1 trächt. Schwein, 2 alte Schweine, 8 Ferkel, 3 Ackerwagen, wovon einer, mit eis. Axen, noch neu ist, 2 Pflüge, 2 Eggen, 3 Paar neue Wagenleitern, 1 großen kupf. Kessel, 1 Repetiruhr, 1,6400 ha. — 20 Sch. S. — **Roggen,** 4 Tagewerk **Gras** an der Haaren zum Westerholtsfelde, 1 Schweinestall in Bindwerk, 6 und 5 m zum Abbruch; sowie sonstige Sachen,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet **C. Hagendorff,** Auct.

Westerstede. Die Erben des weil. Halbköters **Chr. Carstens** zu **Gießelhorst** beabsichtigen ihre daselbst belegenen Immobilien, bestehend aus:

einem Wohnhause nebst Schweinekofen und Brunnen,
„ Garten, plm. 5 Sch. S. groß,
plm. 90 Sch. S. Bau- und Weideländereien

öffentlich meistbietend zu verkaufen und ist hierzu Termin auf

Sonnabend, den 8. Juni,
Nachmittags 2 Uhr,

in Wilken Wirthshause zu Gießelhorst angesetzt.

Käufer ladet ein **U. Ohmstede.**

Wiesenland-Verkauf zu Barßel.

Westerstede. Die Ehefrau des Köters **J. H. Janßen** zu **Nordloh** beabsichtigt ihren Antheil an der zu Barßelermoor belegenen s. g. „hohen Wiese", plm. 1 ha. 40 a. (3 Tagewerk) unter der Hand zu verkaufen.

Der Unterzeichnete wird am Dienstag, den

4. Juni, Nachm. 3 Uhr,

in Hellmers Wirthshause zu Barßel anwesend sein, um mit Kaufliebhabern zu contrahiren.

W. Geiler, Auctionator.

Apen. Der Kaufmann **Hinrich Meyer** zu **Apen** läßt wegen Aufgabe seines Küpergeschäfts am

Mittwoch, den 29. Mai d. J.,
Nachmittags 1 Uhr anfangend,

in seinem Wohnhause:

seine **sämmtlichen** Küpergeräthschaften, 1 große Quantität schönes fertig bearbeitetes Küperholz in Stäben und Bodenholz, mehrere fertige Fässer, Balljen, Küfen, Eimer, Tonnen 2c., ferner: mehrere Mobilien, 1 Bett, 200 Scheffel Buchweizen, 100 Scheffel Rocken, 40 Scheffel Kartoffeln, 500 Pfund Speck und Fett

öffentlich meistbietend verkaufen. **J. W. Zeller.**

Landesbibliothek Oldenburg

GROSSE ERLEICHTERUNG FÜR JEDE HAUSHALTUNG.

Gekochte Kartoffeln und Gemüse können in diesem Topfe stundenlang frisch, wohlschmeckend und gut aussehend erhalten werden.

Die zu kochenden Speisen, Kartoffeln, Kohl, Blumenkohl, Bohnen, Erbsen, Spargel und sonstige Gemüse, Fleisch, Fische, Eier 2c. werden in den inneren Topf gelegt, dann wie gewöhnlich mit Wasser versehen und gekocht. Sind die Speisen gar, so hebt man, um das Wasser ablaufen zu lassen, den inneren Topf hoch; in gleicher Weise wird auch das Abgießen der Brühe besorgt.

Gekochte Kartoffeln und Gemüse können in diesem Topfe stundenlang frisch, wohlschmeckend und gut aussehend erhalten werden.

Solide Eisenwaaren-Geschäfte und Handlungen in Haushaltungs-Gegenständen für Wiederverkauf gesucht von

Kirschbaum & Siebrecht
in
Iserlohn.

Asthma Sichere Heilung. Mehr als 1000 Zeugnisse von Personen, welche durch die Methode des Hrn. Dr. Aubrée, in Porte-Vidame (Eure-et-Loire) geheilt wurden. Zur Unterrichtung hiervon beziehe man die bezügliche Brochüre. Dieselbe wird gratis versandt vom einzigen Depositär für Deutschland und die Schweiz A. Thomass, Apoth. in Bern (Schweiz).

Man biete dem Glücke die Hand!

375,000 R.-Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **allerneueste grosse Geld-Verloosung**, welche von der hohen **Regierung** genehmigt und garantirt ist

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verloosungen **49,600 Gewinne** zur **sicheren** Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell R.-M. **375,000** speciell aber

1 Gewinn a M.	250,000	1 Gewinn a M.	12,000
1 Gewinn a M.	125,000	23 Gewinne a M.	10,000
1 Gewinn a M.	80,000	4 Gewinne a M.	8,000
1 Gewinn a M.	60,000	31 Gewinne a M.	5,000
1 Gewinn a M.	50,000	74 Gewinne a M.	4,000
2 Gewinne a M.	40,000	200 Gewinne a M.	2,400
1 Gewinn a M.	36,000	412 Gewinne a M.	1,200
3 Gewinne a M.	30,000	621 Gewinne a M.	500
1 Gewinn a M.	25,000	700 Gewinne a M.	250
5 Gewinne a M.	20,000	28,015 Gewinne a M.	138
6 Gewinne a M.	15,000	2c.	2c.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgestellt

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser großen vom Staate **garantirten** Geldverloosung kostet

1 ganzes Original-Loos nur Mark 6
1 halbes „ „ 3
1 viertel „ „ 1½

Alle Aufträge werden **sofort gegen Einsendung, Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages** mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen **Original-Loose** selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigefügt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt **unter Staats-Garantie** und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Deutschlands veranlaßt werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und hatte sich dieselbe **unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer** zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direct ausbezahlt wurden.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis gegründeten Unternehmen** überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **31. Mai d. J.** zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,
Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Actien und Anlehensloose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und rrelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.

D. O.

G. Dippe, Sattler und Tapezier,
Haarenstraße 22,

empfiehlt sich zur Anfertigung aller in sein Fach schlagenden Arbeiten in und außer dem Hause bei billiger und prompter Bedienung.

Kur- und Bade-Anstalt Zwischenahn.

Nachdem ich das Etablissement obiger Gesellschaft seit 1. Mai d. J. als Pächter übernommen habe, halte ich dasselbe für die jetzige Saison bestens empfohlen. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch aufmerksame Bedienung, vorzügliche Küche und Keller bei billigst gestellten Preisen mir das Vertrauen des geehrten Publikums zu erwerben und lade ich zu recht zahlreichem Besuch ergebenst ein. Alle Arten Bäder im Hause, Zimmer und Pension billigst nach Uebereinkunft. Zwischenahn mit seinem herrlichen See- und schönen Waldpartieen bietet den Besuchern eine solche Fülle von Naturschönheiten, wie kaum ein anderer Platz Norddeutschlands.

Zwischenahn, 10. Mai 1878.

C. Gier.

Prämiirt: Hannover 1877,
„ Kassel 1877.

Der Vortheil des ächten
Prof. Just. von Liebig'schen

Backmehls

liegt in der Feinheit des Mehles, der raschen Bereitungsart aller Bäckereien, und des höchst seltenen Mißlingens derselben.

Depot bei **F. Götte** in **Oldenburg.**

Nur die Packete sind ächt, die eine „**Windmühle**" als gerichtlich eingetragene Handelsmarke tragen.

Gesucht.

2 gewandte Mädchen für Haus und Küche zur Badezeit vom 1. oder 15. Juni bis Ende September. Lohn pr. Monat 18 Mk. nebst bedeutende Trinkgelder. Herreise vergütet.

Schriftliche Anmeldungen umgehend an

Capt. E. Ebell,
Nordseebad Wangerooge.

Weiße Gardinen aller Art empfehle zu billigsten Preisen, einige vorjährige Dessins und Reste bedeutend unter Preis.

J. H. Popken.

!! Oldenburger Bazar !!

Durch persönliche Massen-Einkäufe auf der Leipziger Messe sind wir in den Stand gesetzt, Gegenstände, welche in den kleinen Fünfzig-Pfennig-Geschäften mit 50 ₰ verkauft werden, mit

40 Pfennige das Stück

abzugebn, als: Botanisirtrommeln, Eimer, Flaschenuntersätze, Vorlegelöffel, Blasebälge, Spazierstöcke, Toilettkasten, Schreibmappen mit Schloß, Caffee-, Thee- und Zuckerbüchsen, Seidel mit Deckel, Federkasten mit Schloß, lack. Gießkannen, Stroh und Spahnhüte, Fahnen, geringelte Kinderstrümpfe u. s. w. u. s. w.

Bei Einkäufen von 3 M. gewähren wir 30 ₰ Rabatt.

Colby & Harzmeyer,
Haarenstraße 56a.

Inhaber der Bazare in Oldenburg, Bremen und Vegesack.

Nachschrift: Vom 1. Juni an errichten wir nebenher eine **Papier- und Schreibmaterialienhandlung**, verbunden mit sämmtlichen **Buchbinderei-Artikeln** und hoffen auch in diesem Gebiet das Wohlwollen eines geehrten Publikums zu erwerben. **Colby & Harzmeyer.**

Eine bestens renommirte und stark besetzte

Sänger-Gesellschaft,

die zeitweise disponible, hält sich besonders zu den bevorstehenden Märkten, Schützen- und sonstigen Festivitäten bestens empfohlen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen die Expedition der Bremerhafer Zeitung in Bremerhafen.

Specken. Zu verkaufen eine fast neue

Grützmühle.

Janssen-Braje.

Jaquetts, Fichus, Tücher und Regenmäntel in großer Auswahl empfiehlt

F. Ohmstede,
Markt 24.

Gesucht für Anfang Juni ein junges Mädchen, das den Landhaushalt gründlich kennt. Näheres in der Exped. d. Bl.

Verloren in Ofen 1 goldn. Ohrbommel. Um Abgabe bei A. Harms, Rudelsburg in Oldenburg, wird gebeten.

Huntlosen. Gesucht. Auf sofort 6—8 junge Zimmergesellen bei dauernder Arbeit und gutem Lohn.

Krumland, Zimmermeister.

Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft
von
Fels & Siemssen.

Staustr., Ecke der Staulinie.

empfiehlt das Neueste in Tuchen und Buckskins, sowie fertigen Herren- und Knaben-Garderoben jeder Art in moderner, solider Waare, ferner Reisemäntel, Reisedecken, Reisekoffer, seid. Taschentücher, alle Sorten Shlipse und Cravatten, Herren-Regen- und Sonnenschirme etc. etc.

Geschäfts-Eröffnung.

Am 10. d. M. eröffnete ich

22 Haarenstraße 22

ein Nähmaschinen-Geschäft und halte stets ein großes Lager von Maschinen der bewährtesten Systeme für Handwerker und den Familiengebrauch, unter Garantie und billigster Preisstellung. Vertreten sind Grover & Baker, Cylinder, Elastique 2c.

Reparaturen werden in meiner Maschinenbauwerkstatt schnell und gut ausgeführt, ohne Unterschied wo die Maschinen gekauft sind.

Heinrich Munderloh, Maschinenbauer.

Oldenburg.

Außerordentliche Versammlung des Singvereins

Mittwoch, den 22. Mai 1878 im **großen Casino-Saale.**

Programm.

1. **Psalm 95** von Felix Mendelssohn-Bartholdy. (op. 46)
2. **Sonate** für Pianoforte und Violine von L. v. Beethoven. (op. 30 Nr. 2, C-moll), vorgetragen von den Herren Hofkapellmeister Dietrich und Hofconcertmeister Engel.
3. **Zwei Lieder** für gemischten Chor von Albert Dietrich.
   a. Schottisches Lied (op. 21, Nr. 1)
   b. Frühlingsdrang (op. 21, Nr. 3).
4. **Spanische Liebeslieder.** Ein Cyklus von Gesängen für eine und mehrere Stimmen von R. Schumann. (op. 138) Zum ersten Male.
5. **Zwei Lieder** für gemischten Chor von Albert Dietrich.
   a. Mir träumt', ich lag wo Blüthen sprangen. (op. 21, Nr. 6)
   b. Jagdlied (op. 21, Nr. 5).

Anfang 7 Uhr.

Billets zu 1 Mark sind zu haben in der Buchhandlung des Herrn Ferd. Schmidt und bei dem Directorium.

D. J. D.

Munderloh's Concertsalon.

Freitag erstes Auftreten des Norddeutschen Sängerbunds, bestehend aus 5 Damen und 2 Herren.

Um zahlreichen Besuch bittet

Die Direction.

Wüsting. Am 2. Juni:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **F. Möhlenbrok.**

Vogelschießen im Kühlen Grunde

am 26. Mai,

verbunden mit **Concert** und **Ball.** Für Belustigungen durch Carousell, Schießbuden 2c. ist bestens gesorgt. Es ladet hiezu freundlichst ein

J. Oltmanns.

Redaction, Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg, Peterstraße Nr. 3.

Landesbibliothek Oldenburg